



Antrag

der Abgeordneten **Florian von Brunn, Holger Gießhammer, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Martina Fehlner, Christiane Feichtmeier, Sabine Gross, Volkmar Halbleib, Ruth Müller, Anna Rasehorn, Doris Rauscher, Markus Rinderspacher, Harry Scheuenstuhl, Dr. Simone Strohmayer, Arif Taşdelen, Ruth Waldmann, Katja Weitzel SPD**

Antrag auf Anhörung zur Beschleunigung der Energiewende

Der Landtag wolle beschließen:

Der Ausschuss für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung führt unter Beteiligung von Sachverständigen eine Anhörung gemäß § 173 Abs. 1 Satz 1 Geschäftsordnung für den Bayerischen Landtag (BayLTGeschO), hilfsweise gemäß § 173 Abs. 1 Satz 2 BayLTGeschO, zur Beschleunigung der Energiewende durch. Dabei soll insbesondere auch auf folgende Fragen eingegangen werden:

- Wie kann der Ausbau der Windenergie in Bayern beschleunigt werden, um das bayerische Potenzial weiter auszuschöpfen?
- Wie kann insbesondere in den Wintermonaten die Stromproduktion mit erneuerbaren Energien sichergestellt werden?
- Wie kann der Ausbau stationärer Großspeicher vorangebracht werden? Wie sinnvoll ist eine Privilegierung als „Projekte von übergeordneter Bedeutung“ in der bayerischen Bauordnung?
- Welche Maßnahmen können zielführend sein, um den Ausbau der Stromleitungen zu beschleunigen – insbesondere vor dem Hintergrund, dass viele Netze langsamer wachsen, als es der Zuwachs an erneuerbaren Energien erfordert?

Begründung:

Die Staatsregierung hat sich das Ziel der Klimaneutralität bis zum Jahr 2040 gesetzt. Allerdings geht der Ausbau der erneuerbaren Energien in einzelnen Bereichen nur langsam voran. Im Jahre 2023 sind bundesweit 745 Windkraftanlagen in Betrieb gegangen. In Bayern waren es lediglich sieben Windkraftanlagen, womit der Freistaat im bundesweiten Vergleich des Windkraftausbaus den 12. Platz belegte. Damit besteht eine erhebliche Diskrepanz zu den von der Staatsregierung angekündigten 1 000 neuen Windrädern bis 2030. Auch sind die errichteten Windkraftanlagen in Bayern ungleich verteilt: 70 Prozent stehen in Franken, acht Prozent in Oberbayern und nur ein Prozent in Niederbayern.

Die Leitungskapazitäten reichen häufig nicht aus, vor allem, weil sich der ursprünglich bis 2022 geplante Bau der Hochspannungstrassen „Südlink“ und „Südostlink“ nach Bayern bis 2027/2028 verzögern wird. Dies beruht vor allem auf der Verlegung als Erdkabel. Für eine Beschleunigung des Netzausbaus sind schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren erforderlich. Dafür müssen in den staatlichen Planungsbehörden zusätzliche Stellen geschaffen werden.

Laut einem Gutachten von Prof. Dr.-Ing. Oliver Brückl von der Technischen Hochschule Regensburg müsste sich in Bayern die Länge an Hochspannungsleitungen im Bereich von 110 Kilovolt verdoppeln.

Laut Ministerpräsident Dr. Markus Söder liegt Bayern beim Ausbau der Erneuerbaren auf Platz 2, bei der installierten Leistung auf Platz 1 und ebenso vorne beim Zubau der erneuerbaren Energien. Laut Prof. Dr. Bruno Burger vom Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in Freiburg (ISE) sind diese Zahlen allerdings in Relation zur Bevölkerungszahl und/oder zur Fläche eines Landes zu setzen. Dann sei Bayern allenfalls „mittelmäßig“ und rutsche als flächenmäßig größtes deutsches Bundesland etwa bei der „Installierten Leistung der erneuerbaren Energien pro Quadratkilometer“ auf Rang 9 der 13 deutschen Flächenländer. Die installierte Leistung wiederum benennt lediglich die maximal mögliche Leistung einer Anlage. Dabei wird nicht berücksichtigt, mit welcher Leistung diese tatsächlich in Betrieb ist. So verzerre der alleinige Blick auf die installierte Leistung laut Detlef Fischer vom Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft (VBEW) etwa im Bereich Photovoltaik die tatsächliche Lage. Überdies kann Photovoltaik nachts und im Winter kaum etwas zur Energieversorgung beitragen. Gerade im Hinblick auf das Speichern von überschüssiger Energie an sonnigen Tagen sei laut Fischer in Bayern zu wenig gemacht worden.